

Strafe für den Inzest: Gregorius' Buße und seine Verwandlung in einen Heiligen – Vers 3274-3370

Gliederung

- Selbstbestimmter (2.) Auszug aus der Heimat ins Exil und Selbsterniedrigung zum herumziehenden Bettler: Vers 2751-2770 = 19 Verse;
- Ankunft bei einem Fischer und seiner Frau an einem unzugänglichen Meeresufer, dreifache Verhöhnung durch den Fischer, Erbarmen der Fischerfrau, Gregorius' Aussetzung auf einer unbewohnten Felseninsel, Anketten am Felsen, Wurf des Schlüssels in den See: Vers 2771-3100 = 1329 Verse;
- Beschreibung der 17 Jahre Buße auf der unbewohnten Felseninsel (= ‚locus terribilis‘): Vers 3101-3136 = 35 Verse;
- Schauplatzwechsel: in Rom stirbt der Papst, göttliche Offenbarung an 2 weise Römer bestimmt den Büsser namens Gregorius aus Aquitanien zum neuen Papst: Vers 3137-3190 = 53 Verse;
- Auszug der beiden weisen Alten, Ankunft beim Fischer: Vers 3191-3274 = 83 Verse;
- Bewirtung durch Fischer, Auffinden des Schlüssels zu Gregorius' Eisenschlüssel im Fisch, Reue des Fischers: Vers 3275-3312 = 37 Verse;
- Fahrt der beiden Alten mit Fischer zur Insel, Entdeckung des entstellten Büssers: Vers 3313-3486 = 173 Verse;
- Nach Überredung durch die 2 Weisen nimmt Gregorius die Berufung an, Rückkehr zur Fischerhütte, Auffinden der Tafel wie durch ein Wunder: Vers 3487-3740 = 253 Verse;
- Rückkehr nach Rom durch mehrere Wunder begleitet und Gregorius' Einsetzung in sein Amt: Vers 3741-3792 = 51 Verse.

Vorausage des Fischers

„das weiz ich âne wân, / swenne ich den slüzzel vunden hân / ûz der tiefen unde, / sô bistû âne sünde / unde wol ein heilic man.“ Das bedeutet: Eines weiß ich sicher: falls ich den Schlüssel aus dieser Meerestiefe wiederfinden sollte, dann bist du ohne Sünde und wirklich ein heiliger Mann (Vers 3095-3099).

Schauplatzwechsel:

„Dô der *gnâden* eine / ûf dem wilden steine / sibenzehen jâr gesaz / unde got an im vergaz / sîner houbetschulde / unz ûf sîne hulde, / dô starp, al ich ez las, / der dô ze Rôme bâbest was.“

Übersetzung: Als der Einsame, aller Hilfe Beraubte, auf dem wilden Felsen siebzehn Jahre verbracht und Gott ihm seine Todsünde vergeben und seine Gnade wieder geschenkt hatte, da starb, wie ich es gelesen habe, derjenige, der dort in Rom Papst war (Vers 3137-3144).

Symbolik der Zahl 17

„Die Bedeutung der Zahl 17 ist in der Exegese in der Regel ein Zwischenergebnis bei der Auslegung der 153 Fische, die nach Io 21,11 beim Fischfang nach der Auferstehung gefangen werden. 153 bildet die Summe der ganzen Zahlen von 1 bis 17, so daß die Bedeutung der Gesamtsumme auf dem Sinn der Summanden 10 + 7 basiert.“

In dieser Deutung steht die Zahl Zehn für den Dekalog bzw. die 10 Gebote und die Zahl Sieben die 7 Gaben des Hl. Geistes. Da unser Erzähler ausdrücklich die Errettung des einsamen Büssers auf die Hilfe des Hl. Geistes zurückführt, dürfen auch wir folgenden Schluss ziehen: Die extreme Buße von 17 Jahren Verbannung auf die unbewohnte Felseninsel hat eine Wiedergutmachung für Gregorius' Todsünde bewirkt, weil er über all diese Jahre die Zehn Gebote Gottes eingehalten hat und zudem aller Sieben Gaben des Hl. Geistes teilhaftig geworden ist. Die Sieben Gaben des Hl. Geistes galten im Mittelalter als geistliche Tugenden. Dazu zählen nach einem Bibelwort des alttestamentlichen Propheten Jesajas (Jes 11,2) Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Frömmigkeit, Gotteserkenntnis und Gottesfurcht.

Das Verhältnis der beiden Zahlen 10 und 7 ist so gedeutet worden:

„In der Addition der Zahlen des Gesetzes und der Geistesgaben bezeichnet die Siebzehn das Verhältnis von Gesetz (= AT) und Gnade (= NT), die Zusammengehörigkeit beider Testamente, die Erfüllung des Alten im Neuen Testament.“

(Heinz MEYER / Rudolf SUNTRUP: Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen. München 1987, Sp. 661-664)

Heiligkeit des Gregorius: lebende marteraere

„ich sage iu waz si vunden (...) / sus vunden si den **gotes trût**, / **einen dürftigen ûf der erde**, / **ze gote in hôhem werde**, / den liuten widerzaeme, / **ze himele vil genaeme**“ = Ich sage Euch, was si fanden (...) So fanden sie den von Gott Geliebten, arm, erniedrigt hier auf Erden, in hohem Ansehen bei Gott, den Menschen widerwärtig, dem Himmel wohlgefällig.

Erzählerkommentar: „**dâ kôs wîp unde man / sîne heilicheit wol an**“ = **Daran erkannte wohl jeder Mann und jede Frau seine Heiligkeit** (Vers 3761-62).

Was bedeutet Heiligkeit? Was sind Heilige? Welche Stelle nahmen sie im religiösen Leben des Mittelalters ein?

Hinsichtlich der heroischen Qualität ihres Lebens bzw. der heroischen Größe ihrer Opferbereitschaft ist die Verehrung dieser frühchristlichen Heiligen den Formen des antiken Heroenkults vergleichbar.

Schon bald werden die Todestage der Märtyrer in besonderen Verzeichnissen eingetragen. Daraus entwickeln sich im Frühmittelalter die neuen christlichen Kalender.

Die ältesten Kalender unterscheiden sich hinsichtlich der Anzahl und der Herkunft der Heiligen, da die Heiligsprechung bis zum 12. Jahrhundert in den regionalen Diözesen unabhängig von Rom erfolgte. **Die alleinige Zuständigkeit des Papstes für die Heiligsprechung ist erst im Jahr 1234 im Kirchenrecht verankert worden (im: *Liber extra* = Nachtrag zum *Decretum Gratiani*).**

Definition eines Heiligen: Nach dieser kirchenrechtlichen Neuordnung durfte nur diejenige Person nach ihrem Tod als heilig verehrt werden, wenn sie sich durch heroische Tugenden und das Wirken von Wundern ausgezeichnet hatte und im päpstlichen Kanonisationsprozess heilig gesprochen worden war.

Sekundärliteratur: Winfried Schulz: Artikel „Heiligsprechung“ in: *Lexikon für Theologie und Kirche* Bd. 4. Herder Verlag 2006. Sp. 1328-1331, 1329.

Je nach Lebensform unterscheidet die mittelalterliche Kirche folgende Typen von Heiligen: Märtyrer, Bekenner (also unblutige Verfechter des christlichen Glaubens), Asketen oder Eremiten, Kirchenväter und Bischöfe, Ordens- und Kirchengründer, Könige und Königinnen, Visionäre, Mystiker und Mystikerinnen.

1) Heilige des Frühmittelalters: Märtyrer, Bekenner, Asketen und Bischöfe die höchste kultische Verehrung, weil sie in der Nachfolge der Passion Christi den Glauben standhaft verteidigt oder verbreitet haben. Bekannteste Heilige des antiken Märtyrertyps: hl. Mauritius, der hl. Viktor von Xanten, der hl. Martin von Tours (als Bekehrer Galliens), der hl. (Winfried) Bonifatius (675-754) als Apostel der Deutschen oder der hl. Kilian († 689) als Bekehrer der Mainfranken und Schutzpatron des Bistums Würzburg.

Grundlegende religionsgeschichtliche Bedeutung: 4 lateinische Kirchenväter: Ambrosius von Mailand (340-394), Augustinus von Hippo (354-430), Hieronymus (ca. 340-420), der Übersetzer der griechischen Bibel ins Lateinische, und Papst Gregor der Große (540-604), Begründer der Vorrangstellung des römischen Papsttums und der lateinischen Kirche.

Nach dem Ende der Völkerwanderungszeit: Klostergründer wie hl. Benedikt von Nursia (480-547); Adelsheilige: hl. Bischof Ulrich von Augsburg (890-973), König von Ungarn hl. Stephan (969-1038); König Olaf II. von Norwegen (ca. 990-1030).

2) Heilige des Hochmittelalters und des Spätmittelalters: Einfluss des hl. Bernhard von Clairvaux; neue spirituelle Tugenden wie Leben in Buße und apostolischer Armut, in Leidensmystik und Liebesmystik. Begründer der neuen Bettelorden, der hl. Dominikus (1170-1221) aus Spanien und der hl. Franziskus aus Assisi in Italien (1182-1226); nichtadelige Heiliger: hl. Dorothea von Montau, Tochter eines Bauern in Westpreußen und spätere Rekluse im Dom zu Marienwerder, sowie der Bauernsohn und spätere Eremit Nikolaus von Flüe (1417-1487).

Die Große Wende im mittelalterlichen Heiligenkult setzt also im 13. Jahrhundert ein und führt im Spätmittelalter zu einem beträchtlichen Anwachsen der Anzahl Heiliger und ihrer Verehrung. Die handschriftlichen Akten der mittelalterlichen Heiligen liegen heute in einer gedruckten Edition von insgesamt 68 Bänden unter dem Titel „*Acta Sanctorum*“ vor. Begründet hat diese Unternehmen der belgische Jesuit Johannes Bolland (1596-1665). Seine Nachfolger, die nach ihm benannten **Bollandisten**, haben das Werk bis ins 20. Jahrhundert fortgeführt. Alle Texte dieser 68 Bände sind heute über das Internet für jedermann unter folgendem Stichwort zugänglich: **Acta Sanctorum Database**.

Virtuelles Heiligenlexikon in deutscher Sprache finden Sie unter der Web-Adresse: www.heiligenlexikon.de: über 3.000 Heilige.

Der Genter Altar – ein konkretes Beispiel mittelalterlichen Heiligenkults: St. Bavo-Kathedrale Gent, Belgien. Maler: Hubert und Jan van Eyck; Datierung auf 1432 n. Chr.

Sekundärliteratur:

Arnold Angenendt: *Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart*. München 1997.

Dieter Bauer und Peter Dinzlbacher (Hrsg.): *Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart*. Ostfildern 1990.

Theofried Baumeister: Artikel „Heiligenverehrung I“. In: [Reallexikon für Antike und Christentum](#), Bd. 14, Stuttgart 1988, Sp. 96–150.

Peter Brown: *The Cult of the Saints. Its Rise and Funktion in Latin Christianity*.

Summa summarum bietet Gregorius das Bild eines Heiligen, der praktisch alle Formen der Heiligkeit in sich vereinigt: Gregorius weiß sich in Liebe mit Gott verbunden; er folgt Jesus in seiner Marter und im neuen Armutsideal nach, seine Leiden übersteigen jedes menschliche Maß, seine Errettung und Wahl zum Stellvertreter Christi auf Erden erheben ihn über alle Menschen: er ist der heilige Heros schlechthin.